

Albrecht Haizmann

Ein vergessener Klassiker der Pastoraltheologie. Zur Neuauflage von Philipp Jakob Speners Theologischen Bedenken¹

Der Pietismus hat ... nur wenige pastoraltheologische Werke hervor-gebracht." *Gleichwohl* hat er "der Pastoraltheologie eine für den Protes-tantismus entscheidende Wende gegeben. Er hat 1. die Person des Pfarrers zum Thema gemacht ... Er hat 2. die Bedeutung der empiri-schen Verhältnisse der Zeit und die persönlichen Lebensumstände der Menschen, die für den Pfarrer zur Aufgabe werden, besonders betont. ... Er hat 3. die Pastoraltheologie so umgeformt, daß sie zu einem eigen-en Thema neben der akademischen Theologie geworden ist."²

Eingerahmt von diesen beiden Feststellungen findet sich in Dietrich Rösslers Grundriß der Praktischen Theologie eine Auswahl von Werken berühmter Pietisten zur Pastoraltheologie.³ Ihr soll hier ein Titel hin-zugefügt werden, der die drei Thesen zur Bedeutung des Pietismus für die Pastoraltheologie unterstreicht und veranschaulicht, ohne daß seine Hinzufügung den Befund hinsichtlich der geringen Anzahl pasto-raltheologischer Werke im Pietismus zu korrigieren nötigte.

I.

Philipp Jakob Speners (1635-1705) "Theologische Bedenken" sind nämlich streng genommen keine Pastoraltheologie⁴, vielmehr eine

¹ Philipp Jakob Spener Schriften, hg.v. Erich Beyreuther, Bd.XV.1/2 (Korrespondenz): Letzte Theologische Bedencken... 1711, eingel.v. Dietrich Blau-fuß u. Peter Schicketanz, 3 Teile in 2 Bänden (89*/1952 S.), Georg Olms Verlag, Hildesheim/ Zürich/ New York, 1987 (DM 476.-); - Bd.XVI.1/2 (Korrespondenz): Consilia et iudicia Theologica Latina... 1709, eingel.v. Dietrich Blaufuß, 3 Teile in 2 Bänden (90*/1536 S.), Georg Olms Verlag, Hildesheim/ Zürich/ New York, 1989 (DM 396.-).

² Dietrich Rössler, Grundriß der Praktischen Theologie, Berlin/ New York 1986, 116.

³ P.J.Spener, Pia Desideria (1675); G.Arnold, Die geistliche Gestalt eines evangeli-schen Lehrers (1704); A.H.Francke, Idea studiosi theologiae (1712). Auf der selben Seite wird noch genannt: J.A.Steinmetz (Hg.), Theologia pastoralis practica (1737-1759).

⁴ In diesem Zusammenhang ist allerdings zu beachten, daß eine der Neuerungen des Pietismus auf diesem Gebiet gerade darin besteht, daß "die strenge Form der orthodoxen Pastoraltheologie", also die "schulgerechte Pastoraltheologie im über-kommenen Sinne" hier keine Fortsetzung findet (Gerhard Rau, Pastoraltheologie.

ganze Bibliothek von (über 2300) Briefen und Gutachten, privaten und offiziellen Stellungnahmen zu pastoraltheologischen *und anderen* Themen; also eine Pastoraltheologie *und mehr*. Es handelt sich dabei auch nicht um ein einziges Buch, sondern um drei Sammlungen von je drei Teilen plus einen Supplementband zur ersten Sammlung – also zehn Teile, unterschiedlich zusammengebunden in stattlichen Quart-Bänden mit insgesamt fast 7500 Seiten.⁵

Die Gliederung, die Spener den von ihm selbst noch edierten "Theologischen Bedenken" [TB 1-3] und dem Supplement-Band [TB 4] gegeben hatte, haben auch die Herausgeber der beiden postum erschienenen Sammlungen ("Consilia Latina" [CL], "Letzte Theologische Bedenken" [LTB]), die Erben Speners und Baron von Canstein, ihren Editionen zugrundegelegt, sodaß sich dieser Aufbau viermal wiederholt:

Kap.1 Schriftauslegung, Glaubensfragen, theol. Streitfragen

Kap.2 Theologiestudium und Predigtamt

Kap.3 Fragen der Ethik

Kap.4 Ehe-Sachen

Kap.5 Aufmunterungs-, Ermahnungs- und Trost-Schreiben

Kap.6 Speners Person und Amt betreffende Schreiben (chronologisch geordnet)

Untersuchungen zur Geschichte und Struktur einer Gattung praktischer Theologie, München 1970, 127). "Die Tendenz, das alte pastoraltheologische Lehrgebäude in eine Sammlung von Ratschlägen aufzulösen" (a.a.O., 128), die G.Rau festgestellt hat, ist eben ein Indiz dafür, daß sich die neuen Perspektiven und Inhalte pietistischer Pastoraltheologie auch neue Formen gesucht haben. Zur Gattung der "Bedenken" und "responsa": Udo Sträter, Von Bedenken und Briefen... (s.u. Anm.40), ZRGG 40, 1988, 235-250, 243ff; aber auch: Dietrich Blaufuß, Gottlieb Spizels Gutachten zu Ph.J.Speners Berufung nach Dresden (1686). Ein Beispiel der Mutua Consolatio Fratrum im Pietismus, ZbKG 40, 1971, 97-130 (bei Sträter nicht berücksichtigt) und Ders., Der Briefwechsel Philipp Jacob Speners ... (s.u. Anm.40), editio 4, 1990, 112-132, 122ff.

⁵ Philipp Jacob Speners/ D. ... **Theologische Bedencken/** Und andere Briefliche Antworten auff geistliche/ sonderlich zur erbauung gerichtete materien zu unterschiedenen zeiten aufgesetzt/ und nun auff langwieriges anhalten Christlicher freunde in einige ordnung gebracht und heraus gegeben, 4 Teile, Halle 1700-1702, ¹1707-1709, ²1712-1715 [TB].

D. PHILIPPI JACOBI SPENERI, ... **CONSILIA ET JUDICIA THEOLOGICA LATINA;** OPUS POSTHUMUM, EX EUJUSDEM LITTERIS Singulari industria ac fide collectum, Et in TRES PARTES divisum, Nunc in USUM ECCLESIAE publicatum, 3 Teile, Frankfurt a.M. 1709 [CL].

Herrn D. Philipp Jacob Speners/ ... **Letzte Theologische Bedencken/** und andere Briefliche Antworten/ welche von dem seel. Autore, erst nach seinem Tode zu ediren/ anbefohlen/ deßwegen nunmehr mit Fleiß in Ordnung gebracht und in III. Theile verfasst sind: Nebst einer Vorrede Hn. Baron Carl Hildebrand von Canstein ..., 3 Teile, Halle 1711, ²1721 [LTB].

Schon dieser Überblick läßt erkennen, daß sich in den jeweils sechs Kapiteln⁶ einiges finden dürfte, was für die Pastoraltheologie von Interesse sein müßte. Einmal ganz abgesehen von Kapitel 2, auf das wir noch näher eingehen werden: Alle Schreiben haben ihren ersten Sitz im Leben (den Ort der Entstehung) in der – freilich weitgespannten – pfarramtlichen Praxis Speners;⁷ ein großer Teil der Briefe geht an kirchliche Amtsträger, Studenten oder Professoren der Theologie, die aus ihrer Praxis heraus Fragen und Probleme an ihn herangetragen hatten. So ist auch der Zielort der Bedenken in vielen Fällen das Pfarramt. Diese Stücke erfüllen also ein klassisches Kriterium der Pastoraltheologie: "aus der Praxis gewonnen und für die Praxis bestimmt".⁸ Das von Spener durch seine *Pia Desideria* angestoßene – aber auch schon vorher von ihm gepflegte⁹ – Nachdenken und Korrespondieren über die Aufgaben, die Grenzen und Möglichkeiten, die Gefahren und Chancen des Pfarramtes ist hier ausführlich dokumentiert. Darüber hinaus nimmt der Leser aber auch direkt Einblick in die Wahrnehmung dieser Aufgaben selbst: Seelsorgliche Briefe verschiedenster Art an Christen aller Stände und Ränge (auch die Seelsorge an Seelsorgern gehört dazu) bieten schier unerschöpfliches Anschauungsmaterial. Insgesamt entsteht ein facettenreiches Bild des Seelsorgers, Pastoraltheologen und Kirchenreformers Spener *in actu*, wie es anschaulicher und lebendiger kaum sein könnte.¹⁰

⁶ Der Supplementband [TB 4] zählt nur ein Kapitel (7), das seinerseits dann in sechs *Artikel* unterteilt ist, die den sechs Kapiteln der ersten drei Bände teils entsprechen, teils mit leichten Verschiebungen zugeordnet werden können: Art.1 = Kap.1; Art.2 = Kap.2; Art.3 = Kap.3-5; Art.4-6 = Kap.6.

⁷ Vgl. Johannes Wallmann, Überlegungen und Vorschläge zu einer Edition des Spenerschen Briefwechsels, zunächst aus der Frankfurter Zeit (1666-1686), PuN (JGP) 11, 1985, 349: "Dieser Briefwechsel ist zu erheblichen Teilen 'amtlichen' Charakters, insofern Spener als theologischer Berater und seelsorgerlicher Ratgeber schreibt. ... Für Spener war der Brief ein Mittel, Kirchenleitung auszuüben" - *Kirchenleitung* im Schleiermacher'schen Sinne. Das gilt nicht nur für die Briefe selbst, sondern auch für ihre Verbreitung durch den Druck: "Spener verfolgte mit der Edition seiner Briefe ... seelsorgerliche und kirchenleitende Interessen" (350). Ähnlich Dietrich Blaufuß, Speners Briefwechsel - ein editorisches Problem, ZRGG 39, 1987, 49: "Das Korrespondieren ist eine Spener überaus angemessene Form kirchlichen Handelns gewesen."

⁸ Christian Palmer, *Evangelische Pastoraltheologie*, Stuttgart 1860, 5.

⁹ Vgl. Dietrich Blaufuß, *Reichsstadt und Pietismus. Philipp Jacob Spener und Gottlieb Spizel aus Augsburg*, Neustadt a.d.Aisch, 1977, 119-139.

¹⁰ Alle drei Dimensionen oder "Intentionen der Pastoraltheologie", die Wolfgang Steck, *Der Pfarrer zwischen Beruf und Wissenschaft, Plädoyer für eine Erneuerung der Pastoraltheologie*, München 1974, 31ff, zusammengestellt hat (die seelsorgliche, die rein praktische und die innere, ethische), sind hier reichlich repräsentiert. Vgl. die fünf "Relationen", in denen sich nach G.Rau, a.a.O., 28, jede Pastoraltheo-

Zu dieser pastoraltheologischen Verortung und Orientierung der ganzen Theologischen Bedenken Speners kommt nun noch das (einschließlich des Supplementbandes) viermal wiederkehrende pastoraltheologische Kapitel 2 hinzu, das speziell dem "Predig-Amt" gewidmet ist. Es hat jeweils folgende Untergliederung:

- Art.1 "Von studiis Academicis"
- Art.2 "Vom Beruff zum Amt/ dessen Aenderung und Ablegung"
- Art.3 "Von des Predig-Amts Art und Pflichten insgemein"
- Art.4 "Von des Predig-Amts absonderlichen Verrichtungen in Predigen/ Catechisiren/ andern geistlichen Übungen/Hauß-Besuchungen"
- Art.5 "Von der Verwaltung der Heil.Sacramenten"
- Art.6 "Vom Amt der Prediger bey der Beicht/ Zulassung zum Heil. Abendmahl/ Kirchen-Zucht und was dem anhängig"

Dieser Aufriß entspricht ziemlich genau dem, was Gerhard Rau als für "Ordnung und Umfang des Stoffes in der Pastoraltheologie des 16., 17. und 18. Jahrhunderts" charakteristisch herausgearbeitet hat: "Den Anfang bildet eine Lehre vom Amt; den Hauptteil eine möglichst vollständige und übersichtliche Aufzählung aller im Pfarramt anfallenden Aufgaben; Amtslehre und Funktionskatalog können ergänzt werden durch Erwägungen zur Bildung und zum Ethos der Person des Amtsträgers. Die Reihenfolge und der Umfang dieser einzelnen Teile variiert, wichtig ist zunächst nur, daß die genannten Elemente konstitutiv werden."¹¹ Was die Klarheit der Gliederung betrifft, dürfte Spener sogar muster-gültig sein. Und auch vom Umfang her können sich seine vier pastoraltheologischen Kapitel mit ihren insgesamt über 1400 Seiten neben den zeitgenössischen Pastoraltheologien durchaus sehen lassen.¹²

logie mit je unterschiedlicher Gewichtung entfaltet (die Beziehung des Pfarrers zur Gesamtkirche, zur Einzelgemeinde, zur Theologie, zur Gesellschaft und zu den pfarramtlichen Aufgaben).

¹¹ G.Rau, a.a.O., 74.

¹² Zum Vergleich: J.L.Hartmanns *Pastorale Evangelicum*, mit seiner "unmäßige[n] Stofffülle" (G.Rau, a.a.O., 117) hat in der Erstauflage (1678) 1220 Quart-Seiten; die zweite, erweiterte Auflage (postum, 1697) umfaßt 1496 Seiten (die Register sind weder bei Spener noch bei Hartmann mitgezählt). Zum "Pastorale" Hartmanns, der im übrigen ein Freund und Briefpartner Speners war, vgl. außerdem Paul Schattenmann, Johann Ludwig Hartmann als praktischer Theologe, *Beitr.z.bayer.KG.* 31, 1925, 90-101.

II.

Angesichts dieses Befundes stellt sich die Frage: Wie kommt es, daß Speners Theologische Bedenken als pastoraltheologische Quelle so ganz in Vergessenheit geraten konnten?

Der Pastoraltheologie des 18. Jahrhunderts war Speners Bedeutung auf diesem Gebiet noch unmittelbar gegenwärtig. *August Hermann Francke* zitiert in seiner "Idea Studiosi Theologiae" (1712,³ 1717) und in den als "eine weitere Fortsetzung" zu dieser Schrift verfaßten "Monita Pastoralia Theologica" (1718) neben vielen anderen Schriften Speners dessen Theologische Bedenken besonders häufig und empfiehlt ihre Lektüre seinen Studenten nachdrücklich.¹³ Außerdem gibt es Hinweise darauf, daß Francke Vorlesungen über Stücke aus Speners Bedenken gehalten hat.¹⁴ In der großen (von *Johann Adam Steinmetz* herausgegebenen) "Kloster Bergischen Sammlung" (Theologia pastoralis practica, 10 Bde., Magdeburg & Leipzig, 1737-1759) finden sich ebenfalls zahlreiche Hinweise auf bzw. Zitate aus Speners Werken, einschließlich der Theologischen Bedenken.¹⁵ *Johann Philipp Fresenius* (Pastoralsammlungen, 24 Teile in 12 Bänden, Frankfurt & Leipzig 1748-1760) "beruft sich ... auf Spener als anerkannte Autorität in pastoralen und ethischen Fragen".¹⁶ Auch "*Siegmund Jacob Baumgartens* kurzgefaßte casuistische Pastoraltheologie, erleutert und herausgegeben von *Johann Friedrich Hesselberg*" (Halle 1752) reiht Speners Bedenken ein unter die "brauchbarste Schriften" für das Studium der Pastoraltheologie und verweist darauf öfter als auf irgend ein anderes pastoraltheologisches Werk.¹⁷ Bemerkenswert ist ferner, was *Johann Lorenz*

¹³ Cf. "Idea" (³1717), 70.91.119.129.131 und besonders 177ff; "Monita", 46ff.52.79ff. 87.119f und besonders 126f. Die "Idea" (¹1712) sind enthalten in: August Hermann Francke, Werke in Auswahl, hg.v. Erhard Peschke, Berlin 1966, 172-201. In der dort abgedruckten gekürzten Wiedergabe der ersten Auflage fehlen allerdings zwei der o.g. Belege.

¹⁴ Paul Grünberg, Philipp Jakob Spener, Bd.3, Göttingen 1906, 4; Vgl. Udo Sträter, Von Bedenken und Briefen, ZRGG 40, 1988, 247.

¹⁵ Nach meiner Zählung insgesamt über zwei Dutzend. Da es sich bei diesem Werk jedoch um eine bunte Sammlung verschiedenster Stücke handelt, ist der Hinweis bei Grünberg, Bd.3, 12 (Das "Sammelwerk, das ... von Steinmetz herausgegeben ist, bezieht sich verschiedentlich auf Speners Urteil, empfiehlt seine Schriften und nennt ihn unter anderem ... den Reformator postillarum"), mißverständlich; in diesem Fall (Band 4,15f) handelt es sich z.B. um ein Zitat aus Franckes "Collegium Pastorale".)

¹⁶ Grünberg, Bd.3, 14.

¹⁷ Die Hinweise in der Einleitung (§4, S.23ff) stammen von *Baumgarten* selbst; die (im Register nach TB und LTB getrennt aufgeführten) über 90 Einzelbelege hat Hes-

von Mosheim in seinen Vorlesungen zur "Theologischen Methodic" (Kurze Anweisung, die Gottesgelahrtheit vernünftig zu erlernen, in akademischen Vorlesungen vorgetragen. Nach dessen Tode übersehen und zum Drucke befördert durch Christian Ernst von Windheim, Helmstedt 1756, ²1763; Neudruck: Waltrop 1990) in §12.1 über Speners Theologische Bedenken – die er zu den vier für die Pastoraltheologie brauchbarsten Büchern zählt – sagt: "Es steckt darin sehr viel praktische Theologie. Der Verfasser denkt gründlich und vorsichtig. Es sind dieselben ein großer Schatz, wenn ein Prediger solche in seinem Amte oft und bedächtig liest. Sie werden so wohl von den Gottesgelehrten als Juristen für eine Norm angenommen, und man richtet sich nach seinen Decisionen." Schließlich: In Philipp David Burks "Sammlungen zu der Pastoral-Theologie" (2 Bde., hg.v. Johann Albrecht Burk, Tübingen 1771-73)¹⁸, die ansonsten hauptsächlich aus J.A.Bengel schöpfen, finden sich – neben einem längeren Zitat aus Speners *Pia Desideria* (564ff) – Hinweise auf seine Vorrede "De impedimentis studii theologici"¹⁹, die Theologischen Bedenken und den Traktat "Natur und Gnade".²⁰

selberg gesammelt und seinen Erläuterungen (an fast 70 Stellen über das ganze Werk verteilt) beigegeben.

¹⁸ Neu herausgegeben von Victor Friedrich Oehler, Stuttgart 1867; die Seitenangaben in den folgenden Anmerkungen beziehen sich auf diese Ausgabe.

¹⁹ "Privatim ist in Zeiten Frankii Idea studiosi Theologiae sammt Speneri Praefatione de impedimentis studii Theologici, Tabulis Hodosophicis praemissa, zu gutem Unterrichts dienlich." (483) Burk zitiert hier seinerseits Bengel (Wohlgemeinter Vorschlag, wie ein Cursus theologicus von vier bis fünf Jahren zu verrichten sein möchte... 1742.) Speners Vorrede "DE IMPEDIMENTIS STUDII THEOLOGICI" zu den von ihm verfertigten "TABULAE HODOSOPHICAE, SEU ... D.JOH.CONRADI DANNHAWERI ... HODOSOPHIA CHRISTIANA IN TABULAS REDACTA, Frankfurt a.M. 1690, ist wiederabgedruckt im zweiten - pastoraltheologischen - Kapitel der *Consilia Latina* (CL 1,200-239) und erschien gesondert, Leipzig 1736; eine deutsche Übersetzung ist enthalten im ersten Teil der von Johann Adam Steinmetz herausgegebenen Sammlung "D.Philipp Jakob Speners ... Kleine Geistliche Schriften" [KGS 1] Magdeburg & Leipzig 1741, 1010-1079 (auch das ein Indiz für die Rezeption der pastoraltheologischen Stücke Speners im 18. Jh.! Die Seitenangabe bei Grünberg Bd.3, 250, "1010-1106" ist nicht ganz korrekt, da sie einen von Steinmetz aus den Theologischen Bedenken zusammengestellten "Anhang" mitzählt; ferner "in verkürzter und sprachlich modernisierter Gestalt" (ebenfalls deutsch) in: *Hauptschriften Philipp Jakob Speners*. Bearbeitet und eingeleitet von Paul Grünberg (Bibliothek theologischer Klassiker Bd.21), Gotha 1889, 184-231.

²⁰ "In Practicis geben Speners Bedenken einen sehr reichen Vorrath. Dessen Traktat von der Natur und Gnade führt auf den Grund." (Burk, 486) Der vollständige Titel der letztgenannten Schrift Speners lautet: *Natur und Gnade/ Oder der Unterscheid der Werke/ So aus natürlichen kräften und aus den gnaden-würckungen des Heiligen Geistes herkommen/ und also eines eusserlich erborn und wahrhaftig Christlichen gottseligen lebens/ nach der regel Göttlichen Worts einfältig aber*

Auch im 19. Jahrhundert werden Speners Theologische Bedenken mit Selbstverständlichkeit zitiert und in die praktisch-theologische bzw. pastoraltheologische Diskussion einbezogen. Das gilt für *Carl Immanuel Nitzsch*²¹, *Franz Ludwig Steinmeyer*²², *Claus Harms*²³ oder *Christian Palmer*²⁴ ebenso wie für *Johann Christian Friedrich Burk*²⁵ oder *Johann Tobias Beck*.²⁶

In der Pastoraltheologie des 20. Jahrhunderts tritt Spener zunächst vereinzelt noch als Gesprächspartner in aktuellen Fragen auf, ist dann jedoch zunehmend nur noch von historischem Interesse; als Quelle werden – wo nicht auf Sekundärliteratur bzw. Tradition zurückgegriffen oder aus dem Gedächtnis referiert bzw. zitiert wird – bestenfalls seine *Pia Desideria* herangezogen;²⁷ die Theologischen Bedenken scheinen

gründlich untersucht von Philipp Jacob Spener/ D. ..., Frankfurt a.M. 1687 [NUG]. Neudruck in: Philipp Jakob Spener Schriften, hg.v. E. Beyreuther, Bd.IV, eingel.v. D.Blaufuß und E.Beyreuther, Hildesheim 1984.

²¹ Carl Immanuel Nitzsch, *Praktische Theologie*, 3 Bde., 1847-67, z.B.: Bd.3.1, VI.35.

²² F.L.Steinmeyer, *Beiträge zur Praktischen Theologie*, IV. Die specielle Seelsorge in ihrem Verhältniss zur generellen, Berlin 1878, bezieht sich mit großer Selbstverständlichkeit auf Spener und zitiert mehrfach aus den Theologischen Bedenken. Vgl. z.B. S.6ff.16.27.33.37.39.44.52.62.72.86ff.100ff.118.129.131.

²³ Clays Harms, *Pastoraltheologie in Reden an Theologie-Studierende (1830/34)*, Gotha 1891, 20, empfiehlt seinen Studenten: "Lesen Sie ... Spener ... ein Unerreichter ..." und weist sie auf die Spener-Monographie von Hoßbach (Wilhelm Hoßbach, Philipp Jakob Spener und seine Zeit, 2 Bde., Berlin 1828, 1861) hin.

²⁴ Zu den Quellen der Pastoraltheologie, dem "Schatz ... von pastoraler Erfahrung", der sich "nicht auf die eigentlichen, mehr oder weniger systematisch angelegten Pastoralwerke" beschränkt, zählt Palmer unter anderem "Vieles casuell Veranlaßte in den Briefen bedeutender Männer, wie Luthers und Speners". Christian Palmer, *Evangelische Pastoraltheologie*, 20.

²⁵ Joh.Christ.Friedr.Burk, *Evangelische Pastoral-Theologie in Beispielen*, 2 Bde., Stuttgart 1838/39. Hier wird Spener (19 Beispiele) mit Bengel zusammen (ebenfalls 19) nach Luther (33) am zweithäufigsten herangezogen.

²⁶ Johann Tobias Beck, *Pastorallehren des Neuen Testaments*, hauptsächlich nach Matth. 4-12 und Apostelg. 1-6, hg.v. Bernhard Riegenbach, 1880, 1895, 11, schreibt in seiner Einleitung zu den pastoraltheologischen Hilfsmitteln: "Francke ... wie vor ihm Spener in seinen *pia desideria* und in vielen seiner 'Bedenken' reinigten und bereicherten das pastoraltheologische Gebiet mit christlicher Weisheit." Speners Theologische Bedenken zeichnen sich - "ohne der systematischen Pastoraltheologie anzugehören" - durch "unmittelbares Eingehen in die Vorkommnisse und Aufgaben der Amtspraxis" aus (a.a.O., 13). Mehrfach wird Spener noch angeführt und aus den Theologischen Bedenken (nach der Ausgabe von Hennicke, s.u.) zitiert.

²⁷ Vgl. z.B. Friedrich Niebergall, *Praktische Theologie. Lehre von der kirchlichen Gemeindeerziehung auf religionswissenschaftlicher Grundlage*, 2 Bde., Tübingen 1918/19, I,231; II,100.115.308.329.429 ("Von Spener wird erzählt..."); Robert Leuenberger, *Berufung und Dienst. Beitrag zu einer Theologie des evangelischen*

vergessen.²⁸ Und das, obwohl gleich am Anfang des Jahrhunderts Paul Grünberg über "Spener als praktischer Theologe und kirchlicher Reform" ²⁹ ausführlich informiert hatte.

Auch die Renaissance der Pastoraltheologie in den letzten beiden Jahrzehnten³⁰ änderte an diesem Bild nichts. Gerade die maßgebliche Untersuchung zur pastoraltheologischen Tradition, die den Anfang die-

Pfarrerberufes, Zürich 1966, 29.56.83 ("...sagt Ph.J.Spener").95.255.266. Selbst ein Beitrag des Pietismusforschers Martin Schmidt zum Thema (Das pietistische Pfarrerideal und seine altkirchlichen Wurzeln, in: Martin Schmidt, Der Pietismus als theologische Erscheinung. Gesammelte Studien zur Geschichte des Pietismus, Bd.2, hg.v. K.Aland, AGP 20, Göttingen 1984, 122-155) bezieht sich für Speners Amtsverständnis fast ausschließlich auf die *Pia Desideria*. Der Abschnitt schließt mit der Auskunft, daß Spener dieser Frage "keine besonderen Schriften" gewidmet, sondern "nur auf Verlangen konkrete Ratschläge für die Amtsführung" erteilt habe, die "zu einem großen Teil in seinen Theologischen Bedenken und *Consilia theologica latina* enthalten" seien (124f).

²⁸ Eine Ausnahme ist die Bemerkung bei Leonhardt Fendt, Grundriß der Praktischen Theologie für Studenten und Kandidaten, Erste Abteilung, 1949, 25, "Phil.Jak. Speners Schriften, von den *Pia desideria*, 1675, angefangen bis zu den 'Theologischen Bedenken' seiner letzten Jahre (Auswahl von E.Hennicke, Halle 1838), sind ... mehr als eine 'Pastoraltheologie, sind ... etwas wie wirkliche Pr[aktische] Th[eo-logie] in unserem Sinne."

²⁹ So der Titel des zweiten Bandes (1905) seiner großen Spener-Trilogie. Dieses Buch enthält nach Grünbergs eigenen Angaben "eine 'praktische Theologie'" insofern es "den Ertrag Spener'scher Gedanken und Bestrebungen für die verschiedenen kirchlichen Gebiete zur Darstellung" bringe. Wie kaum ein anderer kannte Grünberg die Schriften Speners. Das ganze Werk ist peinlich genau aus den Quellen gearbeitet und belegt. Weit aus am häufigsten werden die Theologischen Bedenken herangezogen ("... die außerordentlich ausgebreitete Korrespondenz, die Spener mit hohen und niederen Geistlichen, mit Kandidaten und Studenten der Theologie pflegte, nach verschiedenen Ländern hin. Er ist unermüdlich tätig, in zahllosen Briefen seine Auffassung vom geistlichen Amt und dessen Aufgaben und Pflichten darzulegen, ermunternd, mahnend, rügend, warnend." 7). Gleichzeitig ist jedoch bei Grünberg gerade die Breite der Quellenbasis, die Vielzahl der berücksichtigten Titel, bemerkenswert: "In seinen Predigten, z.B. in den Bußpredigten, vergißt er [Spener] den geistlichen Stand nicht. Installationspredigten, Leichenpredigten auf Theologen u.dgl. gaben ihm besondere Veranlassung, für Geistliche zu reden, um so wirksamer, als diese Predigten vielfach gedruckt wurden ... Von Schriften, in denen Spener seine Gedanken über die Reform des geistlichen Standes zum besten gab, seien hier die wichtigsten zusammengestellt; es sind die *Pia desideria* (1675), das Sendschreiben (1677), die Allgemeine Gottesgelehrtheit (1680), besonders Frage 8, die Anleitung zur Selbstprüfung der beiden Oberstände im Anhang der 'Klagen' (1684), eine *Pastoraltheologie in nuce*, der 'Anspruch' [zu 'Natur und Gnade'; s.o.] an die sächsische Geistlichkeit (1687 []), von den Streit-schriften besonders die 'Aufrichtige Übereinstimmung' (1695), Praeliminaria I, Artikel V und VIII." (ebd.; Hervorhebg. von mir).

³⁰ Vgl. Wolfgang Steck, Der Pfarrer zwischen Beruf und Wissenschaft, Plädoyer für eine Erneuerung der Pastoraltheologie, (ThExh 183) München 1974; Ders., Die Wiederkehr der Pastoraltheologie, PTh 70, 1981, 10-27.

ser Entwicklung markiert, besiegelte offenbar die Verbannung von Speners Theologischen Bedenken aus dem Kanon pastoraltheologischer Klassiker – indem sie sie gar nicht erwähnt.³¹

III.

Was immer die Gründe für diese Vernachlässigung von Speners Bedenken im einzelnen gewesen sein mögen, die *Rezeptionsgeschichte* eines Werkes hat jedenfalls immer auch etwas mit seiner *Editionsgeschichte* zu tun. Und: "Die Geschichte der Edition von Speners Werken ist eine Geschichte des Scheiterns."³²

Im 18. Jahrhundert konnten – *trotz* der schon damals gescheiterten Versuche einer größeren Ausgabe³³ – Speners Schriften "zunächst wirklich noch gelesen, angegriffen, verteidigt, rezensiert, wieder herausgegeben [], in Bearbeitung oder auch erstmals herausgegeben, übersetzt [] und ... als Grundlage für Vorlesungen herangezogen bzw. Studenten oder Lehrern zum Selbststudium wie auch als methodisches Beispiel empfohlen" werden³⁴, – einfach weil die Erstausgaben gut zugänglich waren. Bei den Theologischen Bedenken fallen die Erst-, Zweit- und Drittauflagen ja sämtlich in die ersten beiden Jahrzehnte des 18. Jahrhunderts.

Noch "im 19. Jahrhundert ermöglichten die, grob gerechnet, über 4000 Seiten publizierter, oft natürlich bearbeiteter Spener-Quellen immerhin ein Studium und eine Kenntnis Speners, die weit über die 'Pia Desideria' hinausgingen." ... "Und die Ausgaben Grünbergs, (Klaiber-) Burks und Hennickes boten zeitlich wie sachlich einen Querschnitt durch

³¹ Gerhard Rau, Pastoraltheologie, 117ff, bezieht sich für Spener ausschließlich auf die *Pia Desideria*.

³² Dietrich Blaufuß, Zur Überlieferung von Speners Werken seit ca. 1700. Einführung zu: Philipp Jakob Spener Schriften, hg.v. Erich Beyreuther, Band 1, eingeleitet von Erich Beyreuther und Dietrich Blaufuß, Hildesheim/ New York 1979, 9-42, 9. An gleicher Stelle (40) macht Blaufuß (im Hinblick auf die unterschiedlichen Spener-Interpretationen von Martin Schmidt und Emanuel Hirsch) darauf aufmerksam, daß "verschiedene Quellenauswahl, die dann auch eine unterschiedliche theologische Würdigung Speners nach sich zog", eventuell "der Reflex der unbefriedigenden Quellen-Ausgaben" sein könnte.

³³ Vgl. D.Blaufuß, a.a.O., 25ff.

³⁴ D.Blaufuß, a.a.O., 15.

Speners Werk, zu dem es Vergleichbares im 20. Jahrhundert nicht gibt".³⁵

Denn noch im Jahre 1979 galt: Von Speners Schriften ist "im 20. Jahrhundert – außer den 1939 erstmals wissenschaftlich veröffentlichten 'Pia Desideria' – nichts repräsentatives erschienen." Das ist "angesichts des Riesenwerkes Speners und seines theologischen, kirchenpolitischen, geistesgeschichtlichen, frömmigkeitsgeschichtlichen Einflusses ... eine mehr als erstaunliche Ausgangslage."³⁶

IV.

Weit weniger erstaunlich ist nun allerdings auf diesem Hintergrund der oben festgestellte Tatbestand, daß Speners Theologische Bedenken praktisch von der pastoraltheologischen Bildfläche verschwunden sind; wobei die Bedeutung Speners freilich auch bei schwieriger Quellenlage verlangt hätte, den Theologischen Bedenken – die Dietrich Rössler einmal "sein eigentliches literarisches Werk" genannt hat³⁷ – die entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken.

Sollte jedoch die Quellenlage wirklich der Grund für ihre Vernachlässigung gewesen sein, dann besteht Anlaß zu der Hoffnung, daß sich das Bild bald ändern wird. Denn seit 1987 sind im Rahmen der von Erich Beyreuther herausgegebenen Spener-Ausgabe ("Philipp Jakob Spener Schriften") Nachdrucke der Letzten Theologischen Bedenken [LTB] und der Consilia Latina [CL] erschienen.³⁸ Die Theologischen Bedenken [TB] sollen folgen.

Die Reprints sind etwas verkleinert, im Vergleich mit den Originalen jedoch dadurch um einiges handlicher und insgesamt auch besser les-

³⁵ D.Blaufuß, a.a.O., 28f. Die drei genannten Ausgaben sind: Philipp Jakob Spener's deutsche und lateinische theologische Bedenken. In einer zeitgemäßen Auswahl hg.v. F.A.E.Hennicke, Halle 1838; - Philipp Jakob Spener. Leben und Auswahl seiner Schriften von [Johann Christian Friedrich] Burk, in: Evangelische Volksbibliothek. hg.v. [Karl Friedrich] Klaiber, Bd.3, Stuttgart 1864, 383-548; - Hauptschriften Philipp Jakob Speners. Bearbeitet und eingeleitet von Paul Grünberg (Bibliothek theologischer Klassiker Bd.21), Gotha 1889.

³⁶ D.Blaufuß, a.a.O., 39. Die genannte Ausgabe der Pia Desideria: Philipp Jacob Spener, PIA DESIDERIA, [PD] hg.v. Kurt Aland (Kleine Texte für Vorlesungen und Übungen 170), Berlin 1940, 3¹⁹⁶⁴, dritter Nachdruck 1990.

³⁷ Dietrich Rössler, Philipp Jakob Spener, in: Wilhelm Schmidt (Hg.), Unbefangenes Christentum, München 1968, 37-50, 41; vgl. Emanuel Hirsch, Geschichte der Neuern Evangelischen Theologie Bd.2, Gütersloh 1964, 93f.

³⁸ S.o. Anm.1.

bar. In LTB ist die Druck-Qualität allerdings recht unterschiedlich und manche Seiten (vor allem in LTB 2) hart an der Grenze des Vertretbaren. Hier hätte man eine zweite Vorlage hinzunehmen sollen. Die Zählung und Beschriftung der Bände ist durch die falsche Positionierung der Teilbandziffer unter der Abteilungsangabe "Korrespondenz" einigermmaßen verwirrend. Sie müßte – wie auf dem ersten Titelblatt – direkt hinter der Bandangabe stehen (XV.1; XV.2; XVI.1; XVI.2). Das wäre nicht nur beim Griff ins Regal sehr viel hilfreicher, auch für die Zitation hätte man eine Fehlerquelle weniger.

Beiden Werken sind Einleitungen von Dietrich Blaufuß vorangestellt, die über "Spener als Briefschreiber", seine Korrespondenz in CL und LTB sowie über Fragen der Entstehung, Überlieferung und Drucklegung der Texte informieren. (Im Falle der LTB tut das Peter Schicketanz gesondert für die Vorrede Carl Hildebrand von Cansteins.) Umfangreiche Verzeichnisse und Register dokumentieren (ohne Anspruch auf Vollständigkeit oder Endgültigkeit) den Stand der Forschung im Blick auf Datierungs- und Empfängerfragen und ermöglichen so dem Leser in vielen Fällen, fehlende, ungenaue oder getilgte Angaben am Anfang oder Ende der Briefe zu ergänzen. Außerdem verschaffen sie einen chronologischen Überblick und erlauben über Personen- (Briefpartner) oder Ortsangaben einen Zugriff auf einzelne Briefwechsel.

Bei aller Vorläufigkeit – die der Verlag allerdings nicht durch die häßliche "3-Nadel-Drucker-Qualität" des Druckbildes hätte unterstreichen müssen! – diese Einleitungen erfüllen den Zweck, den sie verfolgen: Sie erleichtern den Zugang zu Speners Theologischen Bedenken und eignen sich vorzüglich als Arbeitshilfe für weitere Forschung.³⁹

Abgesehen von dem ganzen im Zusammenhang mit dieser Ausgabe entbrannten Streit um das Verfahren, die Grundsätze und die Einzelheiten einer Edition der Schriften, Predigten und Briefe Speners⁴⁰ ist es also aus praktisch-theologischer Sicht auf jeden Fall zu begrüßen, daß

³⁹ Was sie nicht leisten - eine kritische Rekonstruktion, Erläuterung oder Kommentierung der Texte, die bei der Masse des Materials auch nur schrittweise möglich sein dürfte - soll in Ergänzungsreihen nachgeliefert werden.

⁴⁰ Vgl. Johannes Wallmann, Überlegungen und Vorschläge zu einer Edition des Spenerschen Briefwechsels, zunächst aus der Frankfurter Zeit (1666-1686), PuN (JGP) 11, 1985, 345-353 (Referat, gehalten vor der Historischen Kommission zur Erforschung des Pietismus in Berlin am 7.12.1981); Peter Schicketanz, Zur Ausgabe der Werke Speners, BIWKG 83/84, 1983/84, 224-233; Dietrich Blaufuß, Speners Briefwechsel - ein editorisches Problem, ZRGG 39, 1987, 47-68; Udo Sträter, Von Bedenken und Briefen. Zur Edition der Briefe Philipp Jacob Speners, ZRGG 40, 1988, 235-250; Dietrich Blaufuß, Der Briefwechsel Philipp Jacob Speners (1635-1705). Zur Revision editorischer Konzeptionen, editio (Internationales Jahrbuch für Editionswissenschaft) 4, 1990, 112-132.

mit dem Nachdruck der Theologischen Bedenken eine bedeutende Quelle der Pastoraltheologie (nach 250 Jahren vergeblicher Editionsversuche) wieder leichter zugänglich ist. Bleibt zu hoffen, daß davon Gebrauch gemacht wird und Speners Theologische Bedenken wieder mehr beachtet, gelesen und berücksichtigt werden, um den ihnen gebührenden Platz zurückerobern zu können – in der Pastoraltheologie und anderswo.